

Das Sommerwetter und die Badesaison 1974 in München

Zu dem Bereich der statistischen Daten, die von Zeit zu Zeit einer eingehenden Interpretation bedürfen, gehören auch solche über das Münchener Stadtklima. Wenn wir auch das Wetter als etwas Gegebenes und in unserem Raum mit vertretbaren Mitteln kaum zu Änderndes hinnehmen müssen, ist eine Beobachtung der meteorologischen Daten aus statistischer Sicht dennoch nützlich, weil sich zeigt, welchen Einfluß solche Veränderungen auf viele quantifizierbare Vorgänge in der Stadt haben. In Heft 4/1970 dieser Schriftenreihe wurde ausführlich über das Münchener Stadtklima und seine Veränderungen berichtet und es wurden eine Reihe von Wirkungen aufgezeigt. Der bekannteste statistische Zusammenhang besteht darin, daß bei nebligem und feuchtem Wetter die Zahl der Verkehrsunfälle deutlich ansteigt. Es gibt aber noch eine ganze Reihe anderer Kombinationen, von denen hier diejenige zwischen dem Wetter im vergangenen Sommer und der Frequentierung der Münchener Bäder behandelt werden soll. Zunächst zeigt die Tabelle 1 für die Monate Mai bis einschließlich September 1974 die wichtigsten Klimawerte nach den Beobachtungen des Deutschen Wetterdienstes, Wetteramt München. Im weiteren Sinne handelt es sich hier um das Sommerwetter, wenn auch streng genommen nach der meteorologischen Jahreseinteilung nur die Monate Juni, Juli und August als Sommermonate gelten und der Monat Mai der letzte Frühlingsmonat sowie der Monat September der erste Herbstmonat ist. Ein langjähriger Zahlenvergleich hat aber gezeigt, daß die Badesaison häufig schon früh im Mai beginnt und dieser Monat in München durchaus sommerliche Temperaturen bringen kann, während der September in manchen Jahren, was die Stabilität von Hochwetterlagen angeht, die eigentlichen Sommermonate sogar übertroffen hat.

Wie die einzelnen Werte in der Tabelle zeigen, war das jedoch im Jahr 1974 völlig anders. Die mittlere Lufttemperatur lag in den fünf Monaten zusammengenommen unter dem langjährigen Mittelwert, was vor allem auf die ungünstigen Werte in den Monaten Mai, Juni und Juli zurückzuführen ist. Die Gesamtwetterlage des Jahres war im übrigen so schlecht, daß auch der Monat Oktober alle Hoffnungen troy, nach dem relativ schlechten Sommer ein „goldener Oktober“ zu werden. Seine Witterungserscheinungen brachten zusammengenommen ebenfalls ein viel zu kaltes, zu stürmisches und zu regnerisches Wetter, als es sonst in diesem am Alpenrand fast immer bevorzugten Herbstmonat der Fall war.

Zurück zu den weiteren Angaben in Tabelle 1: Auch die Niederschlagssumme lag in den fünf Monaten der Badesaison 1974 mit 574 mm um 11 mm über dem langjährigen Mittel. An 82 Tagen dieser Badesaison regnete es! Wie die Monatswerte im einzelnen zeigen, war mit + 45 mm über dem langjährigen Mittelwert der Monat Juli besonders regenreich, aber auch im Juni, wo eine relativ geringe Niederschlagsmenge registriert wurde, lag das nur daran, weil der Nieselregen weniger ergiebig war. Tatsächlich fiel an 20 Junitagen Niederschlag und nur zwei Tage galten in diesem Monat als heiter. Insgesamt brachte die Badesaison nur 16 heitere, dafür aber 51 trübe Tage und nur 21 Tage verdient das Prädikat eines Sommertages, denn nur 21mal stieg die Maximaltemperatur über 25°C an. In den vergangenen Jahren gab es Sommer mit 30 Sommertagen und mit einem gegenüber den diesjährigen Werten geradezu umgekehrten Verhältnis zwischen heiteren und trüben Tagen.

Beobachtungen des Deutschen Wetterdienstes Wetteramt München
 Mai bis September 1974 (Badesaison)

Tabelle 1

Monat	mittl. Luftdruck	mittl. Lufttemperatur	Lufttemperatur		Temperatur		mittl. relative Luftfeuchtigkeit	Niederschlags-summe		Niederschlag	Gewitter	Nebel	Tau	heiter	trüb	heiße Tage	Sommertage	Sonnenscheindauer in Stunden	Sonnenscheindauer								
			abs. höchste	abs. tiefste	ljr. Mts.-Mittel	Abw. v. ljr. Mittel		insgesamt	Abw. v. ljr. Mittel										ljr. Mts.-Mittel	Abw. v. ljr. Mittel							
1974	mm	°C	°C	Dat.	°C	°C	%	mm	mm	an ... Tagen																	
Mai	713,9	11,0	22,2	31.	0,1	3.	12,2	-1,2	72	114	+ 7	15	5	2	17	4	14	—	—	195	224	-29					
Juni	714,8	13,8	25,4	26.	2,9	10.	15,4	-1,6	73	94	-31	20	5	1	14	2	12	—	1	191	206	-15					
Juli	717,0	16,2	27,5	31.	7,3	3.	17,2	-1,0	72	185	+45	17	7	2	15	3	11	—	6	230	232	+ 2					
August	716,9	18,0	33,1	16.	8,4	28.	16,6	+1,4	75	92	-12	15	6	4	19	5	6	5	11	223	220	+ 3					
September	715,0	13,5	26,7	9.	3,0	29.	13,3	+0,2	77	89	+ 2	15	4	5	26	2	8	—	3	182	180	+ 2					
Summe bzw. ø	715,5	14,5	33,1	16.8.	0,1	3.5.	14,9	-0,4	74	574	+11	82	27	14	91	16	51	5	21	1021	1062	-41					

Die Besucherzahlen der städtischen Bäder in der Badesaison 1974

Tabelle 2

Schwimmbäder einschl. Liegewiesen

	Mai	Juni	Juli	August	September	zusammen
Nordbad	23 455	21 668	28 680	22 790	21 542	118 135
Südbad	25 463	21 929	29 151	25 090	20 535	122 168
Westbad	24 008	17 735	19 408	16 363	17 335	94 849
Insgesamt	72 926	61 332	77 239	64 243	59 412	335 152

Freibäder

Michaelibad	6 897	36 127	47 096	67 606	15 471	173 197
Dantebad	19 130	48 085	59 046	75 747	21 995	224 003
Ungererbad	10 107	38 634	50 172	73 244	17 697	189 854
Georgenschwaige ..	4 768	22 004	28 229	48 326	10 398	113 725
Maria Einsiedel ...	5 952	24 684	36 527	52 218	13 448	132 829
Schyrenbad	11 430	29 838	40 014	51 002	14 608	146 892
Sommerbad West ..	7 832	40 092	57 147	88 176	21 578	214 825
Sommerbad Allach	772	4 700	5 668	7 207	2 075	20 422
Prinzregentenbad ..	2 836	11 338	20 490	24 172	4 380	63 216
Insgesamt	69 724	255 502	344 389	487 698	121 650	1 278 963

Ein wichtiges Indiz für die Güte des Sommerwetters ist auch die mit dem Sonnenscheinauto-graphen gemessene Sonnenscheindauer in Stunden. Wie die letzten drei Spalten in Tabelle 1 zeigen, lag die Sonnenscheindauer insgesamt in den fünf Monaten um 41 Stunden unter dem langjährigen Mittelwert, wobei insbesondere in den drei ersten Monaten der Tabelle starke Einbußen zu verzeichnen waren. In günstigen Jahren z. B. 1971 wurden in München in den beiden klassischen Ferienmonaten Juli und August Werte von 330 bzw. 241 Stunden Sonnenscheindauer registriert. Faßt man zusammen, was die Tabelle mit den meteorologischen Werten zum Ausdruck bringt, dann sieht man, daß der diesjährige Sommer bzw. die diesjährige Badesaison zu regnerisch und vor allem in den ersten drei Monaten zu kühl war und nur wenige Tage ausreichenden Sonnenschein für den Badebetrieb brachten.

Welche Auswirkungen dieses Wetter auf den Besuch der Münchener Bäder, insbesondere die Freibäder hatte, zeigt Tabelle 2.

Wie vorstehende Tabelle 2 erkennen läßt, war der schlechten Witterung entsprechend die Besucherzahl in den Freibädern im Mai mit knapp 70000 außerordentlich niedrig. Zum Vergleich wurden im Mai 1971 bereits 173238 Besucher in den Freibädern gezählt. In diesem Jahr blieb die Besucherzahl auch im Juni unter den Erwartungswerten und sank nach einem gewissen Höhepunkt in den beiden Ferienmonaten Juli und August, im September gleich bedeutend stärker ab, als in früheren Jahren, wo zum Vergleich oft Werte erreicht wurden, die zusammen bei 1,7 Mio. Besuchern in den Freibädern lagen, während in der Badesaison 1974 noch nicht einmal 1,3 Mio. Besucher gezählt werden konnten. Damit wurde die alte Faustregel durchbrochen, daß die Zahl der Besucher Münchener Freibäder in der Sommersaison im allgemeinen immer deutlich über der Einwohnerzahl unserer Stadt liegt. Den besten Beweis bieten die Juliwerte, die 1974 in allen Freibädern zusammen bei 344380 lagen, im Juli 1971 jedoch eine Höhe von 728279 erreicht hatten.

Hinter den Zahlen der Tabelle 2 verbirgt sich nicht nur ein spürbarer Einnahmeausfall der Bäder, deren technische Einrichtungen und personelle Ausstattung ja unvermindert aufrecht erhalten werden mußten, sondern auch die Tatsache, daß der gesunde Freizeitausgleichssport des Schwimmens in diesem Jahr nicht im gleichen Maße einen Vorrat an Gesundheit schaffen konnte, als das früher der Fall war. Das war um so bedauerlicher, als 1974 zum ersten Mal seit vielen Jahren mancher Einwohner unserer Stadt keinen größeren Urlaub buchen konnte, da sich im Sommer die Preiserhöhungen und die zunehmende Zahl der Arbeitslosen infolge der wirtschaftlichen Rezession bereits bemerkbar machten. Um so mehr wäre die Bevölkerung auf die Einrichtungen in der eigenen Stadt angewiesen gewesen.

An diesem Beispiel konnte wieder einmal aufgezeigt werden, von wievielen Komponenten das Leben und Wohlbefinden der Bevölkerung in einer Stadt abhängt, auch wenn es sich bei den Witterungserscheinungen ausnahmsweise um solche handelt, über die man sich bei keiner Instanz beschweren kann und auf die man, wenn solche Erscheinungen im Rahmen der Großwetterlage zu schlechtem Wetter führen, wie das im Sommer der Fall war, auch keinen Einfluß hat.

Dr. Dh.